An der Fußgängerunterführung der Regenstraße entsteht derzeit das Fundament für die Fluttore.

Die Mitarbeiter des Baugrundinstitutes Stephan aus Bad Abbach waren gestern damit beschäftigt, die Verdichtung des Deiches in verschiedenen Versuchen zu überprüfen.

Bauarbeiten biegen auf die Zielgerade

Chamer Zeitung 04.09.2014

An verschiedenen Stellen wird gleichzeitig gearbeitet – Fluttore entstehen an Unterführung

Roding. (al) Hochbetrieb auf der Baustelle am Esper: An mehreren Stellen gleichzeitig sind die Arbeiter damit beschäftigt, den Hochwasserschutz voranzutreiben. Alfons Lerch informierte gestern Vormittag gemeinsam mit Josef Vogl von der Firma Herbert Dankerl aus Selling sowie Albert Pinkl vom Ingenieurbüro EBB aus Regensburg über den aktuellen Sachstand.

Wie Lerch mitteilte, gingen die Arbeiten nach der Sommerpause zügig weiter, man sei „ein deutliches Stück vorangekommen“. An Lerchs Ausführungen wurde deutlich, wie weit die Arbeiten schon vorangeschritten sind. Das erklärte Ziel bleibt weiterhin, dass die Stadt bis Ende des Jahres hochwassersicher ist. „Daran halten wir eisern fest“, fügte Lerch hinzu.

Ein Blick ins Schöpfwerk I: Im Hochwasserfall läuft das Niederschlagswasser aus dem Rohr am oberen Bildrand und kann sich nach links ins Rückhaltebecken aufstauen.

Im Schöpfwerk II, das einen Bach unter dem Deich hindurchführt, fehlen noch Rohre und Pumpen, die bei Hochwasser den Bach trotzdem leiten können.

Regenwasserleitung mit GFK-Rohren erneuert

Derzeit haben die letzten Deichschüttungen im Bereich des Moosweges begonnen. Vom Pumpwerk II aus werden noch Rohre unter dem Deich hindurch verlegt, die im Hochwasserfall den dort verlaufenden Bach mit Pumpen außerhalb der Stadt leiten können. Beim Pumpwerk I, so Lerch, ist die größte Baustelle momentan die Rohrleitung, die unter der Posthalter-Rothfischer-Straße zum Rückhaltebecken führt. Wie Alfons Lerch weiter erklärte, wurde die alte Regenwasserleitung mit sogenannten GFK-Rohren erneuert. Hier war ein großes Problem, dass das Wasser aus diesem Rohr ins Schöpfwerk lief und es so nötig war, das Bauwerk öfters auszupumpen und zu säubern. In rund zwei Wochen wird der Deckel auf das Schöpfwerk betoniert.

Um bei Hochwasser das sich im Rückhaltebecken aufstauende Wasser in den Regenfluss abzuführen, sind zwei Pumpen notwendig. Lerch informierte, dass diese bereits die Werksabnahme bei der Herstellerfirma in Sachsen-Anhalt durchlaufen haben. „Bis sie eingebaut werden, wird aber noch etwas Zeit vergehen“, so seine Einschätzung.

Schutzmauer „schon so gut wie fertig“

Zug um Zug wird nun die Fertigstellung der Hochwasserschutzmauer angestrebt. „Die Mauer ist schon so gut wie fertig“, freute sich Lerch ob des Fortschrittes.

Bei einem Rundgang über die Baustelle bekamen die Vertreter der Stadt Roding einen Einblick in die derzeitigen kleineren Baustellen in der Großbaustelle. Erste Station war die Fußgängerunterführung an der Regenstraße. Aus Rücksicht auf den Gastronom, der hier einen Freisitz betreibt, wurden die Arbeiten erst in dieser Woche begonnen. Damit Hochwasser nicht in die Stadt drücken kann, entstehen an dieser Stelle zwei große Fluttore, die bei Bedarf ganz einfach geschlossen werden können. Bevor diese eingesetzt werden, muss ein entsprechendes Fundament erstellt werden.

Auch zwei Baustellen für die Stadt Roding

Stadtbaumeister Helmut Wanninger informierte die Anwesenden über das Regenüberlaufbecken, das unter den Terrassen liegt und Mischwasser zur Kläranlage leitet. Diese Pumpen konnten bei Hochwasser bisher immer abgeschaltet werden. „Das darf jetzt nicht mehr sein“, erklärte Wanninger und stellte gleichzeitig die Maßnahmen vor, die nun getroffen werden müssen. Von leistungsfähigeren Pumpen über eine bessere Be- und Entlüftung bis hin zu angepasster Elektrik und Verrohrung erstrecken sich die Arbeiten, die zur Folge haben, dass die Terrassen an dieser Stelle nochmals aufgegraben werden müssen. „Das konnte damals noch niemand absehen“, meinte Wanninger. Ebenfalls Kosten für die Stadt Roding verursacht der Hauptsammler Nord. Diese Kanalleitung muss mit dem sogenannten Inliner-Verfahren dicht gemacht werden, damit das Hochwasser nicht in die Stadt und ins Erdreich gelangen kann.

Bürgermeister Franz Reichold betonte, dass das Team, das die Arbeiten begleitet, hervorragend aufgestellt sei. „Es gibt keine Probleme, für die nicht gleichzeitig eine Lösung aufgezeigt werden kann“, meinte er. Die Maßnahme am Esper bezeichnete Reichold als „eine der wichtigsten Baustellen im Stadtgebiet“.

Alfons Lerch vom Wasserwirtschaftsamt Regensburg (rechts) erklärte vor Ort die aktuelle Situation der Baustelle zum Hochwasserschutz am Esper.